



**Vom Alltagsdeutsch zur Fachsprache  
Schulische Förderkonzepte für Jugendliche  
mit und ohne Migrationshintergrund  
von  
Elisabeth Gessner und Horst Paul Kuhley  
Forum Lesen Kassel**

# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Der Bruder stupste mich in die Rippen. »Du strahlst aber«, sagte er, »alles gutgegangen in Mathe?«  
»Mathe? Äh ja, sehr gut.«

»Wo wars de so lang«, murrte die Mutter, »hier is Wurst un Käs. Da Tee is schon kalt. Weiß de schon, dat et Pihls Resi jestorwe es? Jester Owend. Et hat nit jelitten, sacht der Doktor.«

(Ulla Hahn, Aufbruch, München 2010)



# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Für die 23-jährige Deutsch-Türkin Eda (3. Generation in Deutschland) ist es überhaupt keine Frage, dass sie ihr Studium für das Lehramt in Englisch und Sport erfolgreich abschließen wird. In ihrer Freizeit beteiligt sie sich an einem Förderprojekt für junge Migranten in einer Brennpunktschule.



# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Asmara ist im Alter von zehn Jahren mit ihren Eltern aus Afghanistan geflüchtet. Sie spricht gut Deutsch und Farsi. Das Erlernen der deutschen Sprache fiel ihr leicht, weshalb sie jetzt auf Lehramt für Deutsch und Geschichte in der Sekundarstufe studiert. Aber sie macht viele Fehler in schriftlichen Arbeiten.



# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Edilio ist als Kind italienischer Eltern in einem Akademiker-Haushalt in Deutschland aufgewachsen. Schulbesuch und Abitur fielen ihm wie selbstverständlich in den Schoß. Er fragt sich allerdings, in welcher Kultur er zu Hause ist.





## spezifischen Konzepte zum Zweitsprachenerwerb

- sind geeignet zum Erwerb alltagsbezogener Sprachkompetenz,
- favorisieren offene Lernarrangements und spielerische Aneignungsformen
- betonen die Bedeutung des muttersprachlichen Unterrichts für die größten Migrantengruppen
- bemühen sich inhaltlich um eine Einbeziehung der familiären Herkunftskulturen.

Problem: Der ‚Lebensweltbezug‘ ist oft nicht eindeutig



Auf welche Lebenswelt sollen die Schüler vorbereitet werden?

Welche sprachlichen Kompetenzen benötigen Migranten für gesellschaftliche Teilhabe und eine günstige Bildungskarriere in der deutschen Zielgesellschaft?

Welche curricularen Strukturen braucht ein Sprachunterricht, der solche Perspektiven eröffnen kann?

# Alltagssprache-Bildungssprache

Ziele des Muttersprachlichen Unterrichts:

„Die gegenwärtigen Lebensumstände und Erfahrungen der Kinder ... sind daher die didaktischen Bezugspunkte für die nähere Bestimmung der Ziele und die Auswahl der Inhalte.

Demzufolge soll der Muttersprachliche Unterricht den Mädchen und Jungen helfen,

- ihre kommunikative Kompetenz in der Muttersprache aufzubauen, zu sichern und zu vertiefen
- ihre eigene Situation besser zu verstehen, ihr soziales Umfeld zu erschließen und in ihm handlungsfähig zu werden
- die Kultur des Herkunftslandes zu verstehen und Kenntnisse und Einsichten über das Herkunftsland zu gewinnen
- Beziehungen zu ihrem Herkunftsland zu unterhalten und im Falle der Rückwanderung die Eingliederung zu erleichtern.“<sup>[1]</sup>

(Hessischer Rahmenplan für die Grundschule)

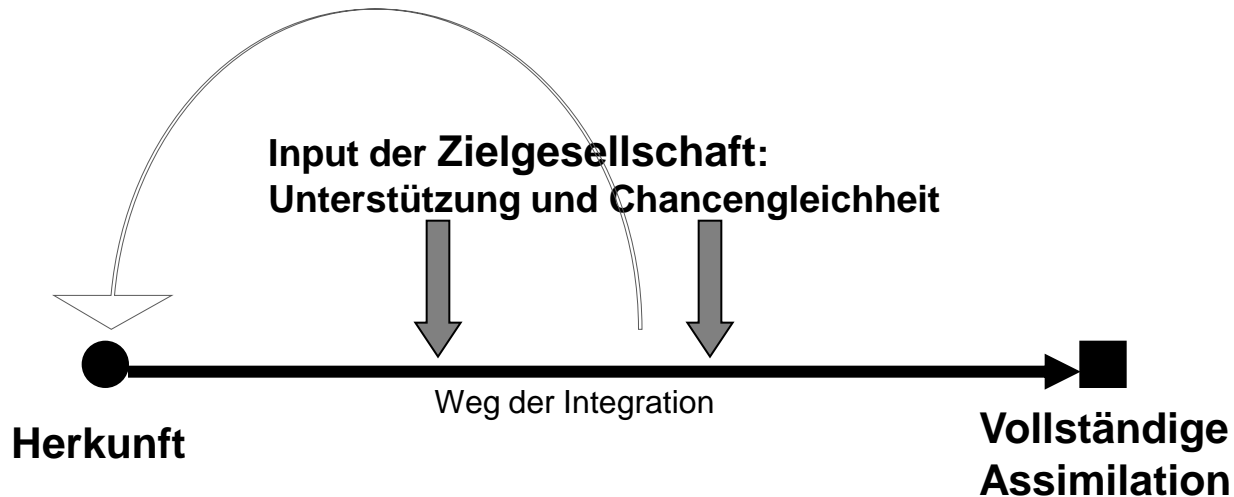




## Lineares Integrationskonzept

Integration wird als gradliniger Prozess angesehen, dessen Ziel vollständige Assimilation ist. Dieses Ziel soll auch durch Unterstützung der aufnehmenden Gesellschaft erreicht werden soll.

**Nicht-Integration → Rückkehr in das Herkunftsland**



# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Bundesjugendkuratorium 2007:

„In der Schule ist jedes Fach Sprachförderfach. Es ist die Aufgabe der Regelschule, sich auf eine durch Migration pluralisierte Gesellschaft und auf die veränderten sprachlichen Voraussetzungen der Kinder sowohl im Hinblick auf das pädagogische Personal wie auch auf die pädagogischen Konzepte einzustellen. Unterschiedliche Fördermaßnahmen auf niedrigem und auf hohem Niveau sind in den Regelunterricht zu integrieren.“



...

„Dazu gehört zum anderen auch die Anerkennung der Muttersprache und die Förderung der Zweisprachigkeit.“

# Alltagssprache-Bildungssprache

---



**Das Erlernen der Muttersprache** geschieht **ungesteuert** durch Nachahmung und im familiären Umfeld

**Fremdsprachenerwerb** ist gewöhnlich **regelgeleitet** und **gesteuert** durch Unterricht. Das Erlernen einer Fremdsprache ist also zumeist ein kognitiver und professionell angeleiteter Prozess jenseits des Kleinkindalters

Der Zweitsprachenerwerb liegt in seinen Anforderungen **zwischen** Mutterspracherwerb und Fremdsprachenerwerb

Das Erlernen einer **Zweitsprache** außerschulisch und ungesteuert erzeugt oft ‚**doppelte Halbsprachigkeit**‘

Typische Probleme des Zweitsprachenunterricht: **Fossilisierung** (Verfestigung falsch erlernter Strukturen und Ausdrucksweisen) und **Pidginisierung** (Mischformen aus Erst- und Zweisprache, sprachliche Reduktionen zur Erleichterung von Alltagskommunikation)

(Sabine Steinacher)

# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Jim Cummins - Toronto, Ontario

L2 – Erlernung:

allgemeine Kommunikationsfähigkeit (Basic Interpersonal Communication Skills – **BICS**) => ca. 2 Jahre

„Bildungssprache“ (Cognitive Academic Language Proficiency – **CALP**) => zwischen 5 und 7 Jahre

Alltagsleben < = > Code Switching“ zwischen L1 und L2

im Unterricht notwendig „threshold level“ in L1 und L2



## Merkmale der Fach- und Bildungssprache in Schule und Öffentlichkeit

Im Deutschen zum Beispiel

- häufiger Gebrauch des Passivs
- Gebrauch unpersönlicher Ausdrücke
- Benutzung des Konjunktivs
- Konstruktionen mit ‚lassen‘
- Substantivierungen
- Komposita

(nach Gogolin)

# Alltagssprache-Bildungssprache

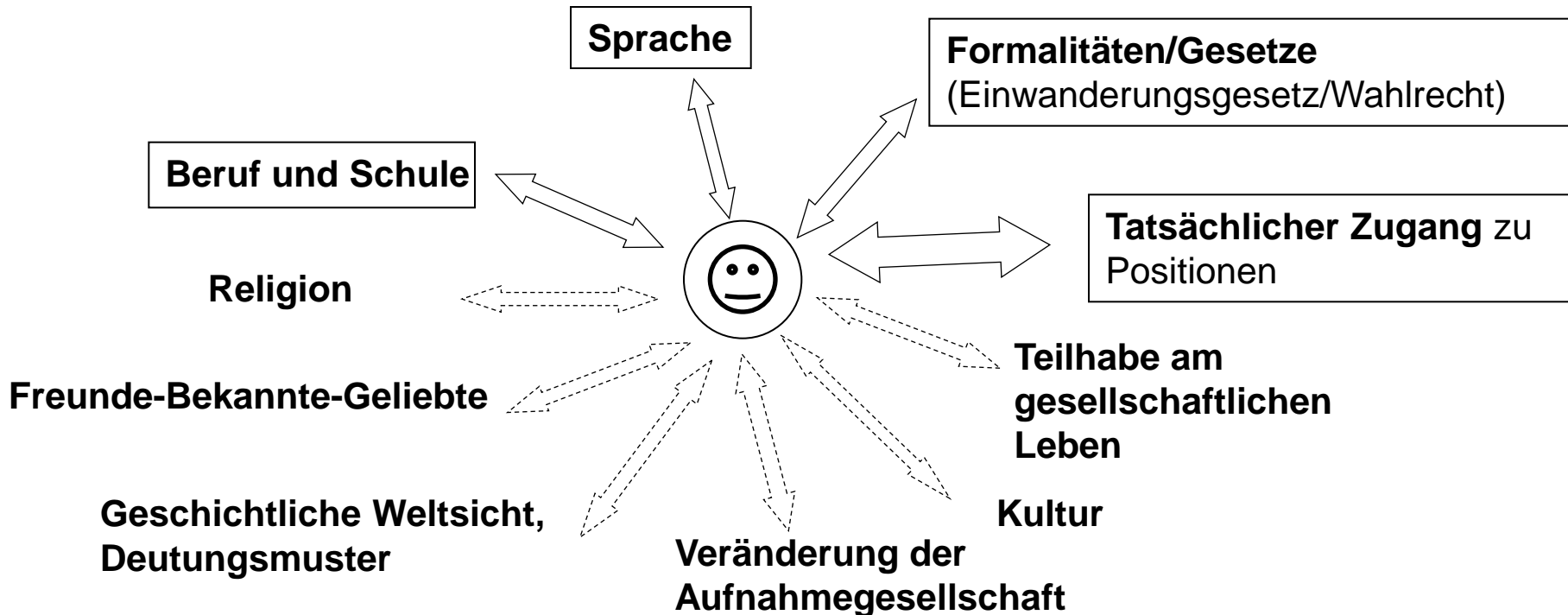
Alltagssprache	Öffentlich-Formale Sprache
fast ausschließlich mündlicher, oft ‚umgangssprachlicher‘ Sprachgebrauch	konzeptionelle Merkmale der Schriftlichkeit auch im mündlichen Sprachgebrauch
kontextabhängig	De-Kontexttualisierung
viele (explizit) bedeutungstragende Elemente	hoher Abstraktionsgrad.
konkret	hoher Anteil symbolischer Aspekte
illustrativ-anschaulich	kohärenzbildende Redemittel z. B. inhaltsleere Funktionswörter wie Artikel, Pronomen etc.
nach Lengyel	

# Alltagssprache-Bildungssprache

## Mehrdimensionales Integrationskonzept



Integration wird als komplexer Prozess verstanden. Unterschiedliche, in beide Richtungen wirkende Faktoren beeinflussen die Integration des Individuums in der Gesellschaft. Die harten Faktoren sind dabei von besonderem Gewicht.



□ = „Harte“ Faktoren

Schule-Sprache-Migration (WS 08/09)



## Praxisbeispiele

# Alltagssprache-Bildungssprache

---

## Projekt PROSA

(„Projektorientierte Sprachförderangebote an Gymnasien in Berlin“)  
gefördert vom ESF und dem Land Berlin, Laufzeit 2008 -2011,



### Allgemeine Ziele:

Höhere Abiturientenquote von Schüler/innen mit Migrationshintergrund  
Verbesserung der schulischen und beruflichen Chancengleichheit sowie der gesellschaftlichen Partizipation von Migranten (pragmatische Öffnung der Angebote für deutschsprachige Schülern aus bildungsfernen Schichten)

### Sprachförderziele

#### **Verbesserung der Fach- und Bildungssprache**

Verknüpfung von Sprachförderung mit kulturellen und freizeitpädagogischen Angeboten

### Aktivitäten und Realisierungsformen im Projekt:

#### **Sprachcamps**

Sprachbewusstes Coaching durch **Sprachförderlehrer/innen im NaWi-Unterricht**

Ergänzende Sprachförderangebote im ‚Mittagsband‘ und im Nachmittagsangebot an Ganztagschulen

Kultur- und Bildungsangebote am Samstag

Fortbildungen für Sprachförderlehrer (meist Lehramtsstudierende) und Coaches

# Alltagssprache-Bildungssprache

---



## Didaktische Prinzipien von PROSA

- Konsequente Orientierung auf die Fach- und Bildungssprache der Schule, Studien- und Berufsorientierung im Fokus
- Projekt- und handlungsorientierter Ansatz in den extracurricularen Angeboten, systematische Vertiefung im Unterricht
- Nachhaltige Verbesserung der grammatikalischen und lexikalischen Kenntnisse durch eine Verknüpfung von Theorie (explizites Sprachlernen im Unterricht) und Praxis (implizites Sprachlernen in den kreativen Workshops) durch beidseitigen Transfer (Unterrichtsthemen werden im Workshop aufgegriffen, Workshopelemente im Unterricht sprachlich vertieft)
- Sprachförderung generell im Funktionszusammenhang
- Didaktisch stringenter, einheitlicher Aufbau aller Module und Materialien



## Bundesweites Modellprojekt FörMig „Durchgängige Sprachbildung“

(BLK-Modellprogramm: Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund)

### Ziele:

- sprachliche Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Schnittstellen des Bildungssystems: Kindergarten/Schule/weiterführende Schulen/ Beruf
- Zusammenarbeit mit allen an der sprachlichen Bildung und Erziehung Beteiligten (Familie, Schule, Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken etc.) bei der Entwicklung von Förderkonzepten
- Erprobung und Evaluation unterschiedlicher deutsch-, zwei- und mehrsprachiger Förderungsmaßnahmen
- Entwicklung eines integrierten Gesamtkonzepts zu zur ‚durchgängigen Sprachbildung‘



## FörMig

### „Durchgängige Sprachbildung“

#### Didaktische Ausrichtung:

- Sprachförderung an Übergängen im Bildungssystem
- Sprachförderung in jedem Unterricht
- Fokussierung auf die Fach- und Bildungssprache der Schule



## **ESF-Gemeinschaftsinitiative EQUAL (SEPA in EQUAL II)**

### Ziel:

Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitssituation von Asylbewerbern und anderen Flüchtlingen mit unsicherem Aufenthalt

### didaktischer Ansatz:

- prioritär an der Lebenswelt der Zielgesellschaft orientiert
- Lernen mit allen Sinnen
- Organisation von konkreten Erfahrungen in der neuen Lebensumwelt



## Gemeinsamkeiten der Projekte

Es geht um **Sprachsensibilisierung** und eine **Ausweitung der spezifischen kommunikativen Kompetenz für die Schule und den Beruf**, um sich erfolgreich in einer komplexen deutschsprachigen Umgebung zu behaupten.

Die vorherrschend ‚alltagsorientierten‘ und kommunikativen DaZ-Konzepte werden um **systematische Ansätze** aus der Fremdsprachendidaktik ergänzt



## Thesen zum Situativen Sprachunterricht

- Es ist notwendig, sprachliche Förderung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Jugendlichen anzubieten, die explizit auf das Erlernen der Bildungssprache der Schule gerichtet ist (CALP)
- Die Fixierung auf eine ‚Zweitsprachendidaktik‘ sollte gelockert werden
- Unterricht und extracurriculare Aktivitäten müssen verknüpft werden
- Unterricht zur Förderung der Mehrsprachigkeit sollte kontrastiv sein
- Sprachunterricht sollte kommunikativ auf die jeweilige Verwendungssituation ausgerichtet sein

# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Eda beherrscht das code-switching perfekt. Sie wechselt ins Türkische, wenn sie mit ihren türkischen Freundinnen über Persönliches und über Gefühle redet.



# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Asmara wird ihr Studium auf Lehramt für Deutsch und Geschichte verlängern, um durch zusätzliche Kurse ihre Sicherheit in Grammatik und Ausdruck zu verbessern.





# Alltagssprache-Bildungssprache

---



Ulla Hahn, Aufbruch, München 2010

Bundesjugendkuratorium: Pluralität ist Normalität für Kinder und Jugendliche - Vernachlässigte Aspekte und problematische Verkürzungen im Integrationsdiskurs, München 2008, S. 16 Bundesjugendkuratorium 2008, S. 15

Rahmenplan Grundschule gemäß der 204. Verordnung über Rahmenpläne des hessischen Kultusministers vom 21.3.1995, 1. Auflage: Juni 1995, Herausgeber: Hessisches Kultusministerium, S. 251

Cummins, Jim (1991) Conversational and academic language proficiency in bilingual contexts. In: Hulstijn, J. H. & Matter, J. F. (eds.) Reading in Two Languages. AILA-Review 8/91, 75-89

Vgl. dazu z. B. Hölscher, Petra, Wie Kinder Sprache lernen und wie man es verhindert pdf-Dokument, [www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/147662/](http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/147662/)

[http://www.equal-sepa.de/material/Produkte/material/01\\_02\\_St\\_DaF-DaZ.pdf](http://www.equal-sepa.de/material/Produkte/material/01_02_St_DaF-DaZ.pdf)

Vgl. dazu auch: Gessner, Elisabeth / Kuhley, Horst: Schule – Sprache – Migration, in: Mehrsprachigkeit als Chance. Erfahrungen und Konzepte aus Deutschland und dem europäischen Ausland, Tagungsdokumentation Universität Kassel, S. 85 – 95, Kassel 2009 (university press)

Nach Gogolin, Ingrid, Wem nützt oder schadet Zweisprachigkeit? pdf- Dokument <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Personal/Gogolin/>

nach Lengyel, D. (2007): Durchgängige Sprachförderung – ein Konzept zur Sprachbildung im Unterricht, [www.gew-koeln.de/02/web03/gew/forum/forum2007\\_1.pdf](http://www.gew-koeln.de/02/web03/gew/forum/forum2007_1.pdf)